

Familien im Rollentausch

Wenn Kinder sich um ihre Eltern Sorgen machen – Unterstützungsangebote in Bielefeld

■ Eltern wollen das Beste für ihre Kinder – doch was passiert, wenn ein Elternteil psychisch belastet ist? Die Unterstützungsangebote „Kanu“ und „Chimps-Net“ helfen Familien in dieser Situation.

Hannah, 5 Jahre alt, bemerkt, dass ihr Papa traurig ist und immer öfter auf dem Sofa liegt. Sie fragt ihn, was los ist? Seine Antwort lautet: „Alles gut, ist gleich vorbei.“ Er möchte seine kleine Tochter auf keinen Fall belasten und schwindelt. Doch Kinder haben feine Antennen. Hannah spürt, dass etwas nicht stimmt.

„Sie stellt erst mal ihren Papa gar nicht infrage. Für sie sagt er die Wahrheit und sie meint, dass sie sich irren muss“, erklärt Michael Leggemann, Arzt in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Evangelischen Klinikum Bethel (EvKB). „Wenn so etwas über längere Zeit passiert, kann Hannah ihre eigene Wahrnehmung verlieren bzw. traut ihr nicht mehr“, so Leggemann weiter.

Im Fall von Hannahs Familie leidet der Vater unter Depressionen. „In einem Familiensystem ist es ja so, dass es allen Angehörigen im System nur dann wirklich gut gehen kann, wenn es jedem gut geht“, erklärt Leggemann, der vor zehn Jahren einer der Motoren war, die das Projekt „Kanu – gemeinsam weiterkommen“ in Bielefeld ins Leben gerufen hat. Mittlerweile ist es ein festes Unterstützungsangebot für Familien, in denen Eltern oder Elternteile unter einer psychischen Belastung leiden.

Es gibt etwa drei Millionen Kinder in Deutschland, die in einer Familie mit mindestens einem erkrankten Elternteil leben. „Wir gehen immer davon aus, dass Eltern das Beste für ihre Kinder möchten, aber manchmal haben sie einfach nicht die Kraft dazu.“ Die



Sie helfen Familien in belasteten Situationen: Michael Leggemann (EvKB), Jutta Kuhnenn (Deutscher Kinderschutzbund) und Sarah Wüllner (EvKB, r.).

Folgen können sein, dass der Alltag mit einem belasteten Elternteil die Entwicklung des Kindes deutlich beeinträchtigen kann. Durch eine längere Abwesenheit von Mutter oder Vater, zum Beispiel bei einem Klinikaufenthalt, verschieben sich die Verantwortlichkeiten. Häufig übernehmen die Kinder über das Maß hinaus vermehrt Arbeiten im häuslichen Umfeld, um den gesunden Elternteil, der auch oft an seine Grenzen stößt, zu entlasten.

Michael Leggemann: „Es was ein Drittel der Kinder entwickeln selbst eine psychische Belastung, das zweite Drittel braucht immer mal wieder Hilfe und das letzte

Drittel kommt ohne Hilfe durch diese Situation.“

Daraus wird deutlich, wie wichtig das Unterstützungsangebot „Kanu“ ist, das sich an Familien mit Kindern zwischen 6 und 14 Jahren richtet und in denen ein oder beide Elternteil(e) psychisch belastet, sucht- oder psychisch erkrankt sind.

Jutta Kuhnenn, vom Deutschen Kinderschutzbund Bielefeld, hat als Erzieherin und systemische Familienberaterin viel Erfahrungen im „Kanu-Angebot“ gesammelt. „Es ist ein Präventivangebot, das unterschiedliche Bausteine anbietet, je nachdem, was die Familie braucht. Die Eltern

treffen sich mit ihren Kindern bei uns. Es gibt Eltern-, Kinder- und Jugendgruppe, Familiengespräche, das monatliche Kanukaffee, Ferienaktionen, die Arbeit in Kleingruppen, ein Vertrauensparcours, den Eltern mit ihren Kindern absolvieren und besonders wichtig auch Patenschaften.“

Ehrenamtlich engagierte Menschen derzeit zwischen 22 und 70 Jahren werden zu Ansprechpartnern für die Kinder. „Je, nachdem, was ein Kind braucht. Also manche möchten gerne eine Zusatzaoma haben. Für andere sind Studentinnen oder Studenten wichtig und richtig, mit denen sie ihre Freizeit gestalten kön-

nen. Das Wunderbare ist, dass die Kinder bei den Paten ganz sie selbst sein können, ohne Verpflichtungen“, erzählt Jutta Kuhnenn. Natürlich werden die Paten auf Ihre Aufgaben vorbereitet und auch auf Wunsch begleitet.

Die dritte Expertin im Online-Livestream des EvKB zum Thema „Rollentausch“ ist Sarah Wüllner, Psychologin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am EvKB. „Unter dem Titel Chimps-Net, das steht für Children of mentally ill parents – Network, ist vor gut einem Jahr in Hamburg ein Unterstützungsangebot ausgearbeitet worden, bei dem wir hier in Bielefeld mitmachen.“ Genauer gesagt stecken hinter Chimps-Net drei Bausteine, die sich an Familien mit mindestens einem psychisch erkrankten oder suchtkranken Elternteil und mindestens einem Kind zwischen 3 und 18 Jahren wenden. Alleinerziehende sind wie bei „Kanu“ auch willkommen.

„Die drei Bausteine bestehen erstens aus einem Präventivangebot für Familien, die ganz gut mit ihrer Situation zurechtkommen. Zweitens aus einem Gruppenangebot, an dem sich gleichzeitig drei bis vier Familien beteiligen können. Das ist so eine Kombination aus psychotherapeutischer Beratung und Selbsthilfegruppe. Und dann gibt es drittens ein Beratungsangebot für einzelne Familien, wo die Belastungen besonders hoch sind“, erklärt Sarah Wüllner. Die Angebote sind das eine, der Forschungsverbund aus sehr vielen Partnern das andere. „Wir möchten untersuchen, wie gut die Angebote helfen mit dem Ziel auszuwerten, wie wir betroffenen Familien noch besser helfen können“, so Sarah Wüllner.

Wichtige Links:

Kanu-Angebot:

<http://evkb.de/kanu>

Chimps-Net:

<http://evkb.de/chimps>

Kinderschutzbund Bielefeld:

www.kinderschutzbund-bielefeld.de